Düsseldorfer Zeitung.

N. 190. Samstag den 11. August. 1827.

Türkei.

Die Minister der Höfe von England, Rußland und Frankreich erwarten noch weitere Instruktionen auf die neuliche verweigernde Deklaration der Pforte. Unterdessen hat der Reis-Effendi dem Hrn. von Ribeaupierre, welcher bekanntlich mittels einer Note die von der Pforte in der Deklaration gemachte Beschuldigung, daß die Pacifikationsvorschläge der Akjermanischen Konvention entgegen seyen, abgelehnt, mittels einer Verbalnote erwiedert: es sey dem Divan sehr aufgefallen, daß Hr. v. Ribeaupierre diese Protestation zur Publizität gebracht habe. Hr. v. Ribeaupierre erwiederte, die Pforte sey ihm hierin durch die Bekanntmachung ihrer verweigernden Deklaration vorangegangen, und er habe sich nur nach ihrem Beispiele gerichtet. Uebrigens ist, wie man aus Allem sieht, der Divan bereits benachrichtigt, daß die Höfe von London, Paris und Petersburg nächstens mit Exekutivmitteln zu Geltendmachung ihrer Intervention beginnen wollen. Von einer Abreise der Gesandten scheint jedoch dabei keine Rede mehr zu seyn, weil die Gemahlin des Hrn. v. Ribeaupierre eben jetzt erst eintraf. Man versichert, in den Petersburger Konferenzen vom April 1826 sey für den äußersten Fall die Abreise der Gesandten stipulirt worden; allein England und Frankreich, besorgt wegen der Gährung, die dadurch in der ottomanischen Hauptstadt entstehen, und den Christen Gefahr drohen könnte, hätten sich später gegen diese Maaßregel erklärt.

Triest, vom 30. Juli.

Durch ein Schiff, welches Alexandrien vor 51 Tagen und Rhodus vor 34 Tagen verließ, erfährt man, daß eine Abtheilung von 19 Kriegsschiffen von Rhodus ausgelaufen war, um in jenen Gewässern zu kreuzen. Auch wußte man in Rhodus, daß sich Lord Cochrane mit einer gleichen Anzahl Schiffe in der Nähe von Gozzo befand.

Poros, vom 18. Juni.

(Aus dem Schreiben eines baierischen Offiziers, zur Vergleichung mit den gestern aus dem sogenannten unpartheiischen Beobachter von Smyrna mitgetheilten Nachrichten.) Die Stellung am Phalerus, eine der wichtigsten, die man, Herr zur See, gegen ein feindliches Heer in Attika einnehmen kann, ist leider aufgegeben und vorgestern verlassen worden. Ein Theil des Geschützes, vier große eiserne Kanonen, sind zurückgeblieben; die Griechen haben sie vernagelt und in die Cisternen geworfen. Ob eine Nöthigung da war, den Phalerus zu verlassen? Gewiß nicht, außer der im Moralischen der Mannschaft; 3000 Mann hätten ihn gegen jeden Angriff vertheidigt; aber man war nicht sicher, daß die dort versammelten Haufen, aus allen ihren Eroberungen herausgetrieben, und voll Unmuth, auch nur Einen ernsthaften Angriff der Türken aushalten würden, und dem Ungestüme, mit dem sie sich aus diesem Bollwerke ihrer Heimath hinwegdrängten, wurde gegen den Willen und die Ueberzeugung der Bessern nachgegeben, weil man die Mittel des Widerstandes nicht hatte. Was die Folge davon seyn wird? Wer mag es wissen! Von jenen befestigten Anhöhen aus hielten wir den Seraskier unter den Trümmern von Athen in Schach, und nach dem Falle der Burg wäre

Miszellen.

Aus Brüssel wird geschrieben: Da die vornehmsten Hausherren hier in der Stadt bemerkt hatten, daß das Gesinde von Tage zu Tage unverschämtere Manieren annahm und den Herrschaften auf Anlaß der unbedeutendsten Vorwürfe so zu sagen den Stuhl vor die Thür setzte, so sind sie mit einander übereingekommen, alle zugleich die Unverschämtesten abzuschaffen, da sie deren jetzt um so eher entbehren können, als die meisten Hausbesitzer jetzt ihre Landhäuser bewohnen. Durch diese Maaßregel sind mit einemmale 500 Dienende auf die Straße gekommen.

Die neuen bedeutenden Festungswerke, welche zu Vertheidigung der Bundesfestung Mainz auf der südlichen und westlichen Seite aufgeführt werden, haben wegen Errichtung der hohen Bollwerke, der unterirdischen Communicationen und dem damit verbundenen so zierlich als festgebauten Pulvermagazine, auf weite Strecken tiefe Einschnitte in die Erde veranlaßt, und wie früher bei dem Fortificationsbau in Cassel fanden sich auch in diesen Richtungen Gegenstände vor, welche beweisen, daß einst die Römer allda gewaltet haben.

Da in der Folge eine spezielle Beschreibung der ausgegrabenen Gefäße und Geräthschaften erscheinen dürfte, so werden hier nur einige Worte mitgetheilt über die vor wenig Tagen in der Kreuzschanze gefundene Maske, welche sich auf einem

die Reihe, belagert zu werden, an ihn gekommen; er konnte kein bedeutendes Korps gegen den Isthmus absenden, weil dann der Angriff auf seine Stellungen bei Athen leicht, und der Erfolg kaum zweifelhaft gewesen wäre; er war genöthigt, in dem ausgehungerten Lande zu verharren, während unsere Schiffe bei Oropos und Volos ihm die letzten Zufuhren abgeschnitten, und unsere Emissaire auf dem Olympus die Klephthen, welche nur das Signal erwarteten, in Bewegung gebracht und den Paß der Thermophylen gesperrt hätten. Jetzt machen Entmuthigung und Erschöpfung, die nun erst nach den Unfällen recht fühlbar werden, die Ausführung jeder durchgreifenden Maaßregel zur Unmöglichkeit. Ein neuer Abschnitt der Begebenheiten, ein neuer Charakter dieses gräuelvollen Kampfes, beginnt sich zu entwickeln. Es gilt zunächst, den Isthmus und die Gebirge von Megara, den saronischen Paß, der bei Attika über steile Klippen, oft an Abgründen und am Meer vorbei nach Korinth führt, zu besetzen, und die Feinde in Attika und Morea außer Verbindung zu halten. Aber die Sachen zeigen sich in abschreckender Gestalt. Ein feindliches Heer in Attika, eines im Peloponnes, die egyptische Flotte ausgelaufen, die türkische ebenfalls auf dem Wege. Die letzten Festungen auf dem Festlande, und die letzten Bollwerke zur See, Hydra, Spezzia, Samos zugleich bedroht, und zu ihrer Vertheidigung nichts als zerstreute und entmuthigte Schaaren in einem von tausendfachem Elende zerrissenen und zerstörten Lande. Wer, dem dieses treue Bild unserer Lage in der Entfernung von dem Schauplatz der Dinge entgegentritt, würde uns nicht für verloren achten? Doch, Gott sey Dank! es ist zu diesem Aeußersten noch nicht gekommen. Haben auch die Griechen nicht Kraft und Geschick genug, den Feind in offener Schlacht zu besiegen, so haben sie doch Kraft und Geschick genug, die Vertilgung von sich abzuwenden. Des Feindes Kräfte, obwohl von größerer Bedeutung, sind wie die ihrigen ohne gemeinsamen Plan in Bewegung, und in diesem so aufgeregten und durch die Schule von sechs Leidensjahren gehärteten Lande ist, im Fall es wie jetzt nicht auf Angriff, sondern auf Selbstvertheidigung ankommt, jeder Einzelne dem vordringenden Feinde ein Hinderniß, und jeder Fels gegen ihn ein Bollwerk. So wird dieser unheilvolle Krieg, mit jedem Monate die Gestalten wechselnd, in den Kluften und Hochgebirgen umherziehen, einschlafend und erwachend, wie es Ermattung oder Erholung der Streitenden herbeiführt, und die tödliche Wunde offen halten, an welcher die türkische Macht sich verblutet. In solcher Lage wird sich das Wort von Tsavellas bewähren, das er bei der Räumung des Phalerus sagte: „Nicht in den Kanonen, sondern in den Männern ist Griechenland, nicht hinter Schanzen, sondern in ihrer Brust sein Bollwerk!"

— Die politischen Verhältnisse (sagt die Bonner Zeitung in einem ihr eingesandten Artikel) werden täglich verwickelter, und täglich wird es schwerer, den Verschlingungen der Begebenheiten zu folgen, die einen gordischen Knoten zu bilden drohen. Die Diplomaten haben zwar dessen dereinstige Auflösung durch Traktate vorzubereiten gesucht, und mit der griechischen Angelegenheit waren sie, wie sie glaubten, eben fertig geworden und bereiteten sich nun vor, mit mehr Ernst als bisher an die portugiesische zu gehen, als auf einmal eine wohl vorhergesehene, aber in ihren Folgen nicht berücksichtigte Begebenheit das ganze diplomatische, so mühsam gezimmerte Gebäude über den Haufen zu werfen droht. „„Der Pascha von Egypten will sich von der Pforte lossagen und England will ihn unterstützen."" (So behauptet wenigstens die Times, während andere englische Blätter das Ganze für ein Mährchen erklären. Die Zeit wird lehren, was an der Sache ist.) Dadurch ist Englands egoistischer Politik, seiner rücksichtslosen Vergrößerungssucht ein ungeheures Feld eröffnet, und schwerlich wird es der Versuchung widerstehen. Der Gang, den von jetzt an seine Politik nehmen wird und muß, ist durchaus verschieden von dem, welchen es bisher genommen hat. Furcht vor Rußlands Uebergewicht allein erklärt sein seitheriges Benehmen in der griechischen Angelegenheit, und sobald es sah, daß es unmöglich seyn würde, das thätige, kräftige Einschreiten Rußlands *länger* zu verhindern, versuchte es, wie wir früher schon bemerkt haben, den nordischen Riesen durch die hemmende Fessel eines Traktats an der gänzlichen Entwickelung seiner Kräfte zu hindern, und sein größter Staatsmann trat — wunderbar genug — einem Bündniß bei, das seinem Vaterlande keinen Vortheil, den Russen aber wenigstens vermehrtes Ansehen auf dem europäischen Festlande und ein gesteigertes Bewußtseyn ihrer Kräfte versprach. Man glaube ja nicht, daß Canning, der Minister, dieß je zugegeben, wenn irgend ein anderer Ausweg offen gestanden hätte, wenn das Einschreiten Rußlands nur irgend zu verhindern gewesen wäre. Sein ewiges Hinhalten und Zögern bei dieser Angelegenheit, was am wenigsten Cannings Sache ist, ist blos von diesem Standpunkte aus zu erklären. Vielleicht und höchst wahrscheinlich war am 6. Juli der bevorstehende Abfall des ägyptischen Satrapen schon

---

Felsstücke, 14 Fuß tief unter der Erde, vorfand. Diese Maske ist von edler Form; sie gleicht nicht den römischen Masken, welche bekanntlich karrikaturartig, und größer als das menschliche Gesicht, einen weit geöffneten Mund hatten, um den Hall der Stimme in den offenen Theatern zu erweitern, sondern sie fügt sich, wie jede andere Maske, dem Gesichte an; sie ist übrigens mit Rost überzogen, jedoch nicht so, daß ihre Ernst und Milde ausdrückenden Züge und das besonders angenehme, in gutem Styl aufgefaßte Profil Noth leidet. Ein Einschnitt auf der Stirne, und an den Seiten eine Nagelköpfen ähnliche kleine Vorragung lassen vermuthen, daß sie nicht allein für sich bestehend, sondern nur Theil einer Armatur oder sonstigen Schutzwehr war.

Horaz sagt von den Masken überhaupt, daß sie in Griechenland von Aeschylos erfunden worden, und Aristoteles leitet den Gebrauch derselben von den Hetruriern her, die sie bisweilen dazu benutzten, den Hausgöttern das Angesicht damit zu bedecken. Von den Egyptiern weiß man nur so viel, daß sie ihre Mumien mit Masken von Feigenbaumholz (Sycomorus) bedeckten, und daß sie sich bei ihren Begräbnissen stets dieser Holzart zu bedienen pflegten. Auch sollen die Gladiatoren in ihren Kämpfen mit wilden Thieren sich eiserner Masken bedient haben. In spätern Zeiten, und besonders in dem noch vor wenig Jahren von unkundigen Geschichtlehrern so hochgepriesenen Mittelalter, bewaffneten die in den Kampf ziehenden Ritter nicht nur Kopf und Leib, sondern selbst das

bekannt, vielleicht hat nur dieser ihn zur Unterzeichnung vermocht. Ob der Pascha sich erst an Frankreich als an England gewendet, wird die Zeit lehren; soviel ist gewiß, daß Frankreich dem Pascha den beabsichtigten Zweck widerrathen und den erbetenen Schutz geweigert hat, ja im gegenwärtigen Augenblick sich noch bemüht, dieses für Frankreich so verhängnißvolle Ereigniß zu verhüten. — Frankreich mußte das Protectorat Aegyptens ablehnen, oder die so oft und so unglücklich versuchte Nebenbuhlerschaft mit England zur See wagen, denn England kann es nie zugeben, daß Frankreich Aegypten mittelbar oder unmittelbar besitze. England hingegen, — das einem Luftschiffer gleicht, der über einem stets höher und höher schwellenden Ozean schwebt, und also immer steigen muß, wenn es nicht untergehen soll, — mußte ein Anerbieten annehmen, das ihm eine unendliche Aussicht auf Vergrößerung seines Handels und vielleicht auch seines Gebiets eröffnete, eine Aussicht, die Asien und Afrika nach hundert Jahren unter England, (wenn dieses durch heilsame unumgängliche Reformen und nicht durch gewaltsame Revolutionen, die ohne jene eben so unumgänglich sind, sich von dem Wuste veralteter, das Staatsgebäude zerdrückender Institutionen zu befreien weiß) und Rußland getheilt erblicken läßt. Die übrigen Mächte Europas werden dieß nicht hindern können, wie gern sie es vielleicht auch wollten. (Schluß f.)

Frankreich.

Die Kontrakte zur Verpflegung der französischen Besatzung in Cadix sollen noch auf ein Jahr abgeschlossen seyn.

— Man schreibt aus Toulon vom 31. Juli, daß das Linienschiff „der Scipion" an jenem Tage nach den Dardanellen unter Segel gegangen sey.

Großbrittanien.

Privatbriefe aus Spanien melden, daß sich die Carlisten-Parthei schnell vermehrt und bereits eine furchtbare Stellung angenommen hat. In einigen Provinzen erwartete man sogar, daß sie in kurzem die Maske von sich werfen und ihre Pläne durch Gewalt zu erreichen suchen würde. Geschieht dieß, so wird man in Spanien die Fernandisten gegen die Carlisten kämpfen sehen. Ein Brief sagt, daß, wenn Carlos den mindesten Ehrgeiz besitzt, er in 6 Wochen die Krone auf dem Haupte haben wird.

— Wir haben die Newyorker Zeitungen bis zum 8. Juli erhalten. Der 4. Juli, der 51. Jahrestag der amerikanischen Unabhängigkeit, war feierlichst begangen worden, auch hatte an diesem Tage die Sklaverei in dem Staate Newyork ihre Endschaft erreicht — ein Ereigniß, welches die farbigen Einwohner der Stadt am folgenden Tage durch eine große Prozession feierten.

— Im Schatz-Amte arbeitet man jetzt eifrig an Ersparnissen in den öffentlichen Ausgaben und gedenkt durch Einziehung überflüssiger Stellen, obgleich England schon jetzt im Verhältniß zu seiner Bevölkerung und politischen Bedeutung das einfachste Beamtenwesen in ganz Europa aufzuweisen hat, da die Nation ihre inneren Angelegenheiten meist selbst verwaltet, und durch sonstige Einschränkungen, die jährlichen Ausgaben um ein Bedeutendes zu vermindern.

— Die Tory-Blätter jammern fortwährend über den Verfall des Landes, den immer mehr überhand nehmenden Neuerungsgeist, der jetzt sein Carnaval halte ꝛc. Der Courier vergleicht sie mit einem Arzte, der seine Patienten folgendermaaßen examinirte und behandelte: Wie stehts mit ihrem Appetit? — Patient: Ganz vortrefflich; ich esse Alles und es bekömmt mir trefflich. — Doctor: Schlafen Sie gut? — Patient: Wie eine Ratze. — Doctor: Thut Ihnen sonst etwas weh? — Patient: Nicht das Mindeste. — Doctor: Hm! Hm! Diese Symptome müssen wir uns vom Halse schaffen.

Oestreich.

Wien, vom 2. August.

Am 26. v. M. hatte der damalige Decan der hiesigen medicinischen Fakultät, Johann Georg Plenker, der Philosophie- und Heilkunde-Doctor, die Ehre, sowohl Sr. Majestät dem Kaiser als auch Ihrer Majestät der Kaiserin, die von gedachter Facultät bei Veranlassung der Wiedergenesung Sr. Majestät des Kaisers zum ewigen Andenken der Rettung des so kostbaren Lebens des allgeliebten Monarchen, und zu Ehren des Retters desselben, des k. k. wirklich geheimen, dann Staats- und Conferenz-Rathes, Andreas Joseph Freiherrn von Stifft, Präses der medicinischen Fakultät, geprägte Medaille in einer Privat-Audienz ehrfurchtsvoll zu überreichen.

Gedachte Medaille zeigt auf der einen Seite links eine weibliche Figur: Austria, am Ufer stehend, mit ausgestreckten Armen dem zurückkehrenden Fürsten sehnsuchtsvoll entgegenharrend, zu ihren Füßen das österreichische Wappen, in dem mittlern Raume einen Nachen mit drei Figuren; links am Hintertheile desselben sitzt eine weibliche Figur, Febris (das Fieber) vorstellend, mit dem Ruder in ihrer Rechten, dem Eingange der Schattenwelt zusteuernd; in der Mitte des Nachens steht der Monarch, fest und ruhig den Ausgang erwartend; rechts am Vordertheile des Nachens steht in Genusgestalt Hippokrates, mit der Rechten an das

---

Gesicht mit Eisen. Es wäre wirklich nicht uninteressant, über diese Maske, welche in jeder ausgezeichneten Alterthumssammlung eine Stelle verdient, etwas Bestimmteres ausgemittelt zu sehen.

Der Gefoppte.

Ein Glückspilz, dem es zur andern Natur geworden war, den Wichtigen zu spielen und der sich gar zu gern das Ansehen geben mochte, in die verborgensten Geheimnisse der Kabinette eingeweiht zu seyn, besaß auch noch neben diesen Eigenschaften die Gabe der Zudringlichkeit, und versäumte keine Gelegenheit, sich zu hohen Personen zu drängen. So wurde er auch einer geistreichen und liebenswürdigen Prinzessin durch seine Besuche oft lästig, zumal da er auch gegen sie den eingeweihten Diplomatiker machte. Einst, als mehrere Personen bei der Fürstin waren, erschien auch dieser aufgeblasene Emporkömmling bei ihr. Mit freundlicher, scheinbar vertraulicher Miene wandte sich die Fürstin an ihn und sagte: „Die beiden P. sind doch gewiß in Troppau." Geschmeichelt durch eine solche mysteriöse Aeußerung, erwiederte er: „Das leidet wohl keinen Zweifel." Die Fürstin setzte nun eine Weile das Gespräch über die beiden P. in dem räthselhaften Tone fort, und der Eitle unterließ nicht, sich darauf in eben so unbestimmten Antworten auszulassen. Endlich sagte die Fürstin: „Aber, wer glauben Sie denn wohl, das die beiden P. sind, die ich meine?" Nach geheimnißvoller Zurückhaltung war die Antwort: „Darüber wag' ich mich nicht deutlicher zu erklären." —

Ruder gestemmt, mit der Linken Aeskulaps Schlangenstab der Febris entgegenhaltend. Diese, mit gebrochenem Ruder, bebt vor demselben zurück, und der Genius, vom Orcus hinweg steuernd, lenkt sicher den Nachen wieder Austriens Gestade zu. Den allegorischen Sinn dieser Seite bezeichnet die Umschrift in folgendem Distichon:

Augustum gravitate mali fert febris ad Orcum,
Hippocrates retro dirigit arte ratem. *)

Auf der andern Seite ist das im Profil gut getroffene Brustbild des Hrn. geheimen Staats- und Conferenz-Rathes, Freiherrn v. Stifft, mit mehreren Orden gezieret, mit der Umschrift: „Andreae Josepho L. B. de Stifft, ob magna in Principem, in Patriam, in Rem medicam, merita;" unter dem Brustbilde: „Ordo Medicor. Vienn. 29 Nov. 1826."

*) Den Erlauchten führt das Fieber durch schwere Krankheit dem Orcus zu, Hippokrates aber lenkt durch seine Kunst das Schiff wieder um.

Anzeigen.

Der Zahnarzt Lehmann Joseph Son aus Kleve wird bis den 14. d. bei Herrn Becking logiren. Wer Bestellungen für zahnärztliche Hülfe oder Zahn-Elixir und Pulver bedürfen, belieben sich frühzeitig zu melden.

Nächtfarbige 4/4 Breite Cattune zu 6 und 7 Sgr., wie auch 5/4 in dunkel und hellgrund zu 10 und 11 Sgr. pr. Elle, sind in der unterzeichneten Handlung zu haben.

Wittwe Tuband,
Bolkerstraße N. 454 Lit. B.

Am 22. dieses Monats fährt mein Schiff von hier (den 25. Morgens von Hittorf und Nachmittags von Mülheim a/Rhein direkte zur Herbstmesse nach Frankfurt a/Main ab.) Die mir an vorerwähnten Orten hieher direkte an mich, in Hittorf unter Adresse Herrn Jacob Fahsen, und in Mülheim an Herrn Aldenbrück, vor meiner bestimmten Abfahrt zugehenden Versendungs-Aufträge werde ich wie gewöhnlich vor (oder Anfangs der Geleitswoche) an dortigem Ufer abliefern. Die Abfahrt von Frankfurt direkte hieher ist am 30. Sept. c.

Düsseldorf, den 5. August 1827.

Heinr. Heubes.

Ein meublirtes Zimmer an der Bergerstraße N. 786 kann gegen Oktober an Studenten oder ledige Herren vermiethet werden.

Ein zu Niederkassel im Kreise Neuß gelegenes Gut, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallungen, einer Krautpresse sammt Zubehör, circa 30 Morgen Ackerland und 3 Morgen Wiesen, steht zu verpachten und bis Martini d. J. zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen beim Gerichtsvollz. Dahm dahier auf der Neustraße N. 725, so wie bei der Eigenthümerin Wittwe Münchs in Pempelfort.

1825er Moselwein per Maaß 8 Sgr., in 1/2 und 1/4 Ahmen billiger bei

Wilh. Schneeloch,
Bolkerstraße N. 496.

Ein junger militairfreier Mensch, welcher schon mehrere Jahre bei hohen Herrschaften gedient hat, und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht eine Stelle als Kutscher oder Bedienter. Das Nähere bei der Expedition.

Zu vermiethen und gleich zu beziehen, eine nicht weit von der Neustadt gegen der Schneidmühle über gelegene sehr angenehme herrschaftliche Wohnung, nebst zwei Nebenflügeln, wovon einer zu einer Gärtnerwohnung mit Backzimmer und der andere zu Stallungen für Pferde und Kühe, fort Remise eingerichtet, sodann einem großen Garten mit guten Obstbäumen und Gemüsen besetzt ist. Auf Verlangen kann auch noch Land und Grasgewächs beigegeben werden. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer auf der Hohestraße N. 1188 zu vernehmen.

Düsseldorf, den 28. Juli 1827.

Wo fünfhundert Berliner Thaler gegen hinreichendes Unterpfand gleich empfangen werden können, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein angenehme Wohnung, bestehend aus 3 geräumigen Zimmern im mittlern Stocke, zu welcher eine Küche, ein Domestiken-Zimmer nebst Speicher und Keller gegeben werden können, ist gegen eine billige Miethe zu pachten, und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei Herrn Notar Müller.

Es kann eine mit guten Zeugnissen versehene Amme gleich in Dienst treten. Die Expedition sagt wo.

Bei Mauermeister Ritter in der Pfannenschoppenstraße steht das Unterhaus und der erste Stock, nebst einem meublirten Zimmer, zu vermiethen.

Auf der Hohestraße N. 1194 sind auf dem ersten Stock 4 Zimmer zu vermiethen und den 10. September zu beziehen.

Ein junger militairfreier Mensch, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, und mit Pferde gut umzugehen versteht, kann bis Anfangs September in Dienst treten. Die Expedition sagt wo.

115 — 230 — 310 — 500 — 540 — 615 — 620 — 770 Thlr. und größere Kapitalien auszuleihen.

Euler, Notar.

„Ei" entgegnete die Fürstin lachend, „das ist kein Geheimniß, das kann ich ohne Besorgniß hier laut vor allen Anwesenden sagen: es sind die beiden P. in dem Worte Troppau."

Daß sich alle Gesichter zu einem nicht zu unterdrückenden Lächeln verzogen, darf wohl nicht erst erwähnt werden. Der einzige, der die dicken aufgeworfenen Lippen noch mehr hängen ließ — war der Gefoppte.

Verschiedene Absichten.

Ein französischer Offizier stritt sich mit einem schweizerischen, und warf ihm die Gewohnheit seiner Landsleute vor, auf beider Partheien Seite für Geld zu fechten. „Wir Franzosen dagegen," sagte er, „fechten für Ehre." — „Ja," antwortete der Schweizer, „jeder ficht für das, was er am meisten braucht."

Eine neue Krankheit.

Ein Beamter, der sich in seinen Berichten an die höhere Behörde gewöhnlich sehr breit auszudrükken beliebte, zeigte in einem derselben unter andern Vorfällen auch den an, daß ein ihm untergebener Beamter gefährlich krank sey, und das Gallafieber habe.

Verfaßt und verlegt von L. Leusch, Grabenstraße D. N. 1067.